

# Der tote Papst.

**Trauerfeier und Vorbereitungen für die Neuwahl.**

**Römische Ermunterung des deutschen Interesses für St. Louis.**

**König Edward in Irland.**

**Deutschland.**

**Breslau, 22. Juli.**

Das Hochwasser der Oder rückt un- aufhaltsam Stromabwärts vor und hat jetzt Freistadt, Grüneberg, Beuthen und Turnau erreicht. Die Dörfer schauen als Inseln aus der endlosen Wasserfläche hervor. Schließen wird noch lange unter den Folgen dieser Ueberschwemmung zu leiden haben.

**Berlin, 22. Juli.**

Die deutsche Marine beging gestern einen wichtigen Erinnerungstag. Am 20. Juni 1853 erwarb Preußen von Oldenburg zwei kleine, zu den Gemein- den Hoppens und Neuende gehörige Landstreifen auf beiden Seiten des Jadebusens. Die Feiern feiern den Tag als einen der wichtigsten für die deutsche Flotte, die aus der damaligen kleinen preussischen zu einer großen deutschen geworden ist. Wo 1853 kleine Fischerboote auf der weiten Jade fast verschwanden, schauten sich heute stolze Panzer unter dem Schutz von Befehlshabern bei Wilhelmshaven, an denen sich jeder Feind die Stirn ein- rennen wird.

**Berlin, 22. Juli.**

Die Nachricht, daß die Chicagoer Polizei einen Komplott gegen den deutschen Kaiser auf die Spur gekommen, war eine vollständige Ueber- raschung für die Berliner Polizeibeamten. Diese beobachteten absoluten Stillschweigen über die Sache und über die Schritte, die sie zu thun ge- denken, aber sie äußern sich sehr an- erkennend über die Wachsamkeit der Chicagoer Polizei.

(Especial-Beilage der N. O. Staatszeitung.)

**Berlin, 22. Juli.**

Offenbar ist man in den St. Louis'er Weltausstellungs-Kreisen mit dem Interesse, welches Deutschland dem Unternehmen entgegenbringt, nicht recht zufrieden. Jedenfalls hat der hie- sige Vertreter der Ausstellungs-Lei- tung, Herr George Grantam Bain, die spezielle Mission erhalten, zu er- forschen, weshalb die Stimmung Deutschlands St. Louis gegenüber so flau ist.

Der Herr hat nun seine eigene Art der Erforschung. Er kommt gleich mit einer knüppelnden Drohung. In einer Aufschrift an den hiesigen „Localan- zeiger“ führt er zunächst Klage dar- über, daß die deutschen Verleger sich weigern, auszustellen. Er konstatirt, daß diese Weigerung zurückzuführen wäre auf den Unmut der Verleger über die ihnen antwortigen amerikani- schen Gesetze über das Urheberrecht. Dann kommt er mit der Drohung, die deutschen Verleger würden durch eine solche ablehnende Haltung die geplante Wendingung des Copyright-Gesetzes in Amerika nur gefährden, da die Ameri- kaner das Fernbleiben der deutschen Verleger als eine Demonstration, be- zugsweise eine Kritik der amerikani- schen Gesetzgebung auffassen und dar- auf reagieren würden.

Auf diesen groben Klop kommt denn auch die hiesige „Morgenpost“ mit einem groben Reil. In einem langen Artikel eifert sie gegen das amerikani- sche Urheberrecht, und sie kommt dabei vom Hunderten in's Tausendste. Vom amerikanischen National-Charakter, an welchem kein gutes Haar gelassen wird, auf die Deutsch-Amerikaner, welchen wieder einmal die Ehre heftiger An- griffe zu Theil wird. Dieser Schmä- artikel ist von Conrad Alberti, dem Chefredakteur der „Morgenpost“, wel- cher sich während des Besuchs des Prinzen Heinrich in den Ver. Staaten aufgehalten hat, unterzeichnet. Wirk- lich ein recht großer Klop.

Alle großen deutschen nationalen Vereinigungen haben eine Centralstelle für die Förderung der inneren Koloni- sation gegründet. Die Hauptaufgabe dieser Centralstelle bildet die Beschaf- fung deutscher Feldarbeiter, Handwer- ker und Kaufleute für die Dismarten. Auf diese Weise soll der Kampf gegen das Polentium auf das praktische Ge- biet hinübergeführt werden.

Der belantete Tenorist Anthes, der die letzte Saison nach einem Kontrakt- bruch der Igl. Oper in Dresden gegen- über dem Ensemble des New Yorker Metropolitan Opera House angehört, ist in Dresden wegen dieses Kontrakt- bruchs zu einer Konventionsstrafe von 28,000 Mark verurtheilt worden.

**Italien.**

**Rom, 21. Juli.**

Die Leiche des Papstes ruht noch in dem Zimmer, in dem Leo der Drei- zehnte seinen langen Kampf gegen den Allbefieger Tod führte. Das Schlaf- zimmer ist jedoch in eine Trauer- kapelle umgewandelt worden. Neben dem Sarge steht ein kleiner Altar mit dem Bilde des Gekreuzigten, zu dessen Seiten sechs Wachskerzen flackern.

Ununterbrochen durchhallt das kleine Gemach der Ton leise und getragen gefungener Ruhesänge. Eine Gruppe der Franziskaner löst die andere bei diesem Dienste ab.

**Rom, 21. Juli.**

Die großartigen und einzigen Bere-

monien, welche dem Hinscheiden des Papstes folgen, nahmen ihren Anfang. Die in Rom anwesenden 29 Kardi- näle nahmen die Leiche des Papstes in Augenschein und erklärten amtlich Leo den Dreizehnten für verschieden. Der Kardinal Dreglia hat als Deton des Heiligen Kollegiums und Camerlengo den Kardinalsstempel ab- und zum Zeichen der Trauer violette Amts- tracht angelegt. Die anderen Kardi- näle tragen violette Kragen über den rothen Gewändern.

Als der Schleier vom Antlitz des Todten entfernt wurde, erschienen die scharf wie aus Marmor geschnittenen Züge noch klarer und durchsichtiger als im Leben. Das Antlitz hat so den Ausdruck bewahrt, daß die Hälfte der Anwesenden erwartungsvoll auf den dahingeschiedenen Papst blickten, ob er nicht die Hand erheben und die ge- wöhnliche Bewegung des Segnens machen würde.

Athemloses Schweigen erfolgte, als der Kardinal Camerlengo die Leiche mit Weihwasser benegte und ihr drei- mal den Namen „Giacomo“ (den bür- gerlichen Vornamen des Papstes Leo) zurief.

Als alles in tiefem Schweigen ver- harrete, sprach der Camerlengo feierlich die Worte:

„Papa vobis mortuus est“ (Der Papst ist wirklich todt.)

Den Worten folgte ein Geflüster, wie es der Wind erregt, wenn er zur Nachtzeit in den Blättern spielt: die Fürsten der Kirche zollten ihrem dahingeschiedenen Oberhaupte leise den Zoll der Achtung.

Der älteste Kardinal sprach das „de Profundis“ und erteilte den Anwe- senden den Segen.

Dann folgte unter leisem Gebet die Abnahme des „Fischerringes“, der später zerbrochen und zu einem Ring für den nächsten Papst umgeschmiedet wird. Der Ring ist uralte, es giebt Leute, welche behaupten, daß der Apostel Petrus ihn bereits getragen habe. Der Stein ist ohne besonderen Werth; auf ihm ist Petrus, Nebe einziehend, dar- gestellt. Zum Untersiegen von Doku- menten wurde der Ring zuerst im Jahre 1265 benutzt. Sein Hauptwerth liegt darin, daß er als einer der ältesten vorhandenen Zeichen der päpstli- chen Würde gilt.

Das nachstehende Telegramm lief bei dem Kardinal Dreglia vom deutschen Kaiser ein:

**Oslo, Norwegen, 20. Juli 1903.**

„Ich bin schmerzlich berührt von der traurigen Nachricht, die ich heute er- hielt. Ich entbiete dem erlauchtesten Kar- dinal-Kollegium den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids bei dem be- klagenswerthen Verluste, welchen die katholische Kirche durch das Hinschei- den des Papstes erlitten hat. Ich werde stets ein treues Gedächtniß dem erhabenen und ehrwürdigen Manne bewahren, der mein Freund war und dessen außerordentliche Gaben des Geistes und Geistes mir von Neuem Be- wunderung einflößten, als ich vor wenigen Wochen Rom besuchte.“

Dem Bürgermeister von Rom, Für- sten Colonna, zeigte der Dr. Lapponi in seiner Eigenschaft als Arzt des Papstes und Gesundheitsbeamter des Vatikans das Ableben des Papstes an. Die italienische Regierung hat ver- fügt, daß die Eisenbahngesellschaften den zum Konklave nach Rom kommen- den Kardinäle alle Ehren und Vor- züge zugestehen sollen, die Fürsten der Geblüt erwiesen werden.

**Rom, 21. Juli.**

Von hoher geistlicher Seite kommt die Mittheilung, daß man im Vatikan die Vorbereitungen für das Konklave bereit beschleunigt, daß die Kardi- näle bereits am 1. August werden mit den Beratungen beginnen können. Man glaubt jedoch, daß die Verhand- lungen sich länger hinzuziehen werden, als man ursprünglich anzunehmen geneigt war, vielleicht so lange, daß der Kardinal Moran aus Sydney, N. S. W., noch zur rechten Zeit in Rom ein- treffen wird, um an den entscheidenden Abstimmungen theilzunehmen.

Einer der beim Vatikan beglaubig- ten Botschafter erklärte, daß bei der bevorstehenden Papstwahl die Persön- lichkeit der Kandidaten mehr in's Gewicht fallen wird als je zuvor. Frü- her waren im Heiligen Kollegium eine Anzahl Gruppen vorhanden, deren ein- flußreichste die Kardinäle bildeten, welche der römischen Aristokratie ent- stammten. Gegenwärtig hat der römi- sche Adel aber nur einen einzigen Ver- treter im Kollegium, und dieser, der Kardinal del Drago, kommt bei der Papstwahl kaum in Frage. Dann pflegten sich die Kardinäle zu be- sonderen Gruppen zusammenzuschließen, welche den verschiedenen Päpsten ihre Ernennungen verdankten. Es waren da manchmal drei solcher Gruppen vor- handen. Dieser Faktor fällt diesmal aber auch fort. Bei dem langen Pon- tifikat Leo's des Dreizehnten sind die von seinen Vorgängern ernannten Kar- dinal bis auf einen, den Camerlengo Dreglia, ausgestorben. Unter diesen Umständen wird bei der Wahl die Per- sönlichkeit und der persönliche Einfluß eine sehr bedeutende Rolle spielen, und deshalb vermag Niemand auch nur mit der geringsten Aussicht auf Erfüllung Vorherfagen zu machen. Es ist durch- aus nicht unmöglich, daß ein Mann den päpstlichen Stuhl besteigt, von dem heute noch Niemand spricht.

**Paris, 21. Juli.**

Die „Mocette Presse“ ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß die fran- zösische Regierung feinerlei Einfluß auf das Konklave ausüben versuchen wird. Man glaubt, daß die anderen europäischen Regierungen ebenfalls den Kardinäle völlig freie Hand las- sen werden.

**Rom, 21. Juli.**

Glücks treffen die, nicht in Rom schon anwesenden Kardinäle von allen Richtungen ein. Der amerikanische Kardinal Gibbons wird Mittwoch früh erwartet.

Während der Nacht und in den frü- hen Morgenstunden waren zwar schon viele einfache Trauerzeichen angebracht worden, aber die Hauptstraßen Roms boten noch keine Zeichen allgemeiner Trauer, es waren noch keine Flaggen auf Halbmaß gehißt und noch keine Gebäude drabirt, wie dies beim Hin- scheiden weltlicher Herrscher so prompt zu geschehen pflegt. Wenn man durch den Corso und andere geschäftige Zen- tren am Morgen fuhr, so fand man die gewöhnlichen belebten Szenen vor. Gerade in den ärmeren Stadttheilen aber waren die Trauerzeichen am frü- hesten und auffallendsten zu sehen.

Eine ununterbrochene Linie von Russen mit Kardinäle, sonstigen Kirchenwürdenträgern und Diplo- maten bewachte sich durch die enge Straße, welche Via Borga genannt wird und nach dem St. Peters-Platz führt. An dieser Route entlang waren viele Läden geschlossen, und die Straßen waren mit einer bunten, echt römischen Volks- masse aus Stadt und Land gefüllt. Bauernfrauen mit ihrer zierlichen sei- denen Kopfbedeckung, dunkelhäutige Schönheiten Roms, barfüßige Mönche, Nonnen, Obstverkäufer, Marktfrauen, Bettler u. s. w. Durch dieses ganze Gedränge sah man einen einfachen Leichenwagen nebst zwei Russen sich be- wegen; der frei stehende Sarg war von schönen Blumen ganz überhäumt.

Auf dem St. Peters-Platz selbst herrschte trotz des Volksandranges eine feierliche Stille. Am Haupteingang des Vatikans da- gegen herrschte die unermüdliche Thä- tigkeit. Während die Equipagen mit den Kirchenfürsten angefahren kamen, hielten schwere eiserne Ketten die große Masse zurück und ließen nur einen schmalen Durchweg für die Würdenträ- ger. In einer der Russen fuhr auch Dr. Majoni, welcher blaß und höchst abgepannt aussah, infolge seiner schweren Arbeit während der letzten Wochen, indem die Ärzte des Papstes neben ihrem Tag- und Nachtwort am Krankenbette zugleich als Stretäre mit der Beantwortung von Telegram- men stark beschäftigt waren.

**Wien, 21. Juli.**

Die österreichische Presse bezeichnet einmüthig den dahingeschiedenen katho- lischen Kirchenfürsten als einen der größten Päpste, welche jemals gelebt haben, und preist besonders seine Bemühungen für die Sache des Friedens. In politischen Kreisen fiel die That- sache besonders auf, daß der italienische Botschafter dahier einer der Ersten war, welche den päpstlichen Nuntius nach dem Eintreffen der Kunde von Leo's Ableben besuchten: die Weiben unterhielten sich 15 Minuten lang.

**Rom, 21. Juli.**

In die Basilika ist eine massive höl- zerne Plattform gerollt, und ein halbes Duzend stämmige Arbeiter machen hier die Rische bereit, in welcher Papst Leo's Sarg ruhen soll. Ringsum steht eine riesige Volksmenge.

**Schweiz.**

**Zürich, 22. Juli.**

In Zürich wurde mit Sang und Klang das eidgenössische Turnfest er- öffnet. Zu demselben hatten viele Schweizer Turnvereine Deputationsen- gefandt. Auch eine Menge Amerikaner war gekommen und wurde mit Be- geisterung empfangen.

**England.**

**Kingston, 22. Juli.**

Der König und die Königin trafen hier auf der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ ein, und wurden mit Salut der dreizehn im Hafen vor Anker liegenden Kriegsfahrzeuge be- grüßt.

In Dublin fuhr das Herrscherpaar und seine Begleitung in vier Kutschen ein. In der ersten hatte der Bürger- meister mit dem König, der Königin und der Prinzessin Victoria Platz ge- nommen, während das Gefolge sich auf die drei übrigen Karossen ver- theilte. Dem Wagen des Königs folgte der Herzog von Connaught, der Be- fehlshaber der Truppen in Irland, mit seinem Stabe zu Pferde.

An der Brücke hielt der Zug, und der König nahm eine Ergeben- heits-Adresse entgegen. Beim Ein- zuge in die Stadt Dublin fehlte sich eine Abtheilung britischer Polizei, ein Kommando „Horse Guards“, der Lord Lieutenant, der Stab des 3. Armeekorps und eine Anzahl Beamten an die Spitze.

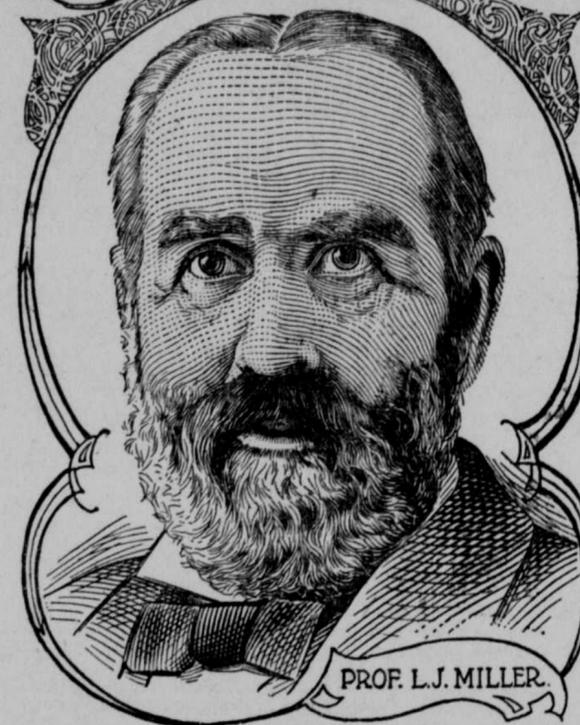
**London, 22. Juli.**

In der Jahresversammlung der British North Borneo Co. kam die Besetzung der an der Küste von Borneo vorgelagerten kleinen Inseln seitens der Ver. Staaten zur Sprache. Der Vorsitzende erklärte, daß Groß- britannien die Inseln 25 Jahre lang im Besitz gehabt habe und daß sie in keinem Verträge Erwähnung gefunden hätten. Der Betriebsdirektor meint, es stege ein Mißverständnis vor, und die

# Chemische Analyse

**Ergab, daß „Peruna“ die Eigenschaft hat, das System zu kräftigen, die Funktionen zu ordnen und Gesundheit zu verschaffen.**

**So sagt Prof. L. J. Miller, Chemist.**



PROF. L. J. MILLER.

Prof. L. J. Miller, früher Professor der Chemie und Botanik an der Hochschule zu Ypsilanti, Mich., schreibt von 3327 Nord Clark-Str., Chicago, Ill., wie folgt: „Da mehrere meiner Freunde mir von den günstigen Resultaten erzählt, die sie durch den Gebrauch von Peruna erlangten, besonders in Fällen von Katarrh, so ergründete ich daselbst gründlich, um die Bestandtheile kennen zu lernen.“

„Ich fand, daß es aus Extracten von Kräutern und Rinden besteht, von höchst werthvollen medizinischen Eigenschaften, bereitet mit anderen Ingredienzien, die gleichmäßig vertheilt und berechnet sind, das System zu kräftigen, die Funktionen zu ordnen und Gesundheit zu verschaffen.“

„Ich halte Peruna für eine der geschicktesten und wissenschaftlich zuberei- teten Medicinen, welche das Publikum mit Sicherheit und Erfolg gebrauchen kann.“ — Prof. L. J. Miller.

**Ver. Staaten** würden nicht zögern, ihre Ansprüche fallen zu lassen, sobald sie besser informiert wären.

**London, 22. Juli.**

Der Herzog von Marlborough ist zum Unterstaatssekretär ernannt worden.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Budapest, 22. Juli.**

Etwa 1400 Arbeiter der Maschinen- werksstätten der österreichisch-ungari- schen Staatsbahn zu Anina sind in den Ausstand getreten. Etwa 3000 Koh- lengräber und Siedereiarbeiter in dem- selben Bezirk beabsichtigen dem Bei- spiele zu folgen.

**Rumänien.**

**Bucharest, 22. Juli.**

Die an der Entwidlung der rumä- nischen Petroleumproduktion Interes- sierten haben die Beibehaltung der Berliner Distillationsgesellschaft zum Beirge von vier Millionen Dollars erlangt. Es werden Anstrengungen gemacht, noch andere deutsche Finanzinstitute ersten Ranges für das Unternehmen zu gewinnen. Die bei Rusten in den Bau begriffenen Refinerien sollen zum 1. Januar fertig sein.

**Korea.**

**Yokohama, 22. Juli.**

In Beantwortung auf einen tora- nischen Protest erklärte der russische Gesandte Panolov in Seoul, daß die Kabellegung durch den Yalu-Fluß ein reines Privatunternehmen der neuen „Russischen Holz-Gesellschaft“ wäre. Letztere habe damit auch nur ein Recht für sich in Anspruch genommen, dessen sich englische und amerikanische Kon- gessionäre längst erfreuten.

**Japan.**

**London, 22. Juli.**

Japan ist nicht zufrieden mit den Versicherungen, welche Rußland den Ver. Staaten mit Bezug auf die Mandchurien erteilt hat und ist eifrig bemüht, England für ein energischeres Auftreten Rußland gegenüber zu ge- winnen. Soweit soll England nicht abgeneigt sein, aktiv vorzugehen, aber Japan besteht darauf, die sofortige Räumung der Mandchurien sowie die Wiederherstellung des Status Quo in Manchwan und die Eröffnung von mehr Häfen für den Welthandel zu er- langen.

Die japanische Regierung hat das englische Auswärtige Amt in Kennt- nis gesetzt, daß Rußland nicht auf-

**„Baut das System auf.“**

Der Ältst. Joseph H. Ridgeway, Sekre- tär der American Anti-Treat Society, schreibt den folgenden Brief vom Grand Central Hotel, St. Paul, Minn.:



„Es bereitet mir großes Vergnügen, Peruna als eine gute Medizin empfehlen zu können, die Alles bewirkt, was dar- für beansprucht wird. Ich habe daselbst mehrere Male gebraucht und kenne nichts, das so vollständig kurirt und gleich- zeitig das System aufbaut.“

„Ich habe es ei- ner Anzahl meiner Freunde empfohlen und weiß, daß ich ihnen einen guten Dienst erwiesen habe, weil ich überzeugt bin, daß die Resultate in jedem Falle be- friedigend sind. Ich wünsche nur, jede Fa- milie hätte eine Flasche — viele Krank- heiten und Doktorrechnungen würden da- durch erpart.“ — Joseph H. Ridgeway.

**„Fühle wohl wie seit fünf Jahren.“**

Herr James W. Taylor, Roberts, Ind., schreibt:

„Gegenwärtig bin ich gänzlich gesund. Ich kann essen, was mir beliebt. Ich habe fünf Flaschen Peruna genommen und fühle jetzt wohlher wie seit fünf Jahren. Ich habe mich fünfzehn Jahre lang ab und zu von Doktoren behandeln lassen und kann Ihre Medizin sehr hoch empfehlen für Magenbeschwerden. Es ist mir angenehm, Ihnen danken zu können für Ihren freien Rath und Peruna.“ — James W. Taylor.

**„Ich erfreue mich meiner Maßzeiten wie vordem.“**

Herr J. W. Pritchard, Wolf Lake, Ind., schreibt:

„Es freut mich, sagen zu können, daß ich von Magen-Katarrh kurirt wurde durch Peruna. Ich konnte kaum etwas es- sen, das mir bekam. Nach ehe ich die Maßzeit halb gegessen, entleerten sich Gase in meinem Magen, die mir eine oder zwei Stunden lang nach jeder Maßzeit viel Unwohlsein und Unannehmlichkeiten verursachten. Aber Ihrem Peruna habe ich es zu verdanken, daß ich jetzt vollstän- dig kurirt bin und Alles essen kann, was mir beliebt, ohne irgend welche Belästigungen. Ich erfreue mich jetzt meiner Maß- zeiten wie vordem und dies habe ich Alles Dr. Hartman zu verdanken und seiner wundervollen Medizin Peruna.“

Es ist jetzt ein Jahr her, seit ich kurirt worden bin; ich fühle ganz wohl und weiß, daß ich kurirt bin.“ — J. W. Pritchard.

Dyspepsie ist eine sehr gewöhnliche Phase von Sommer-Katarrh. Ein Mittel, welches Katarrh eines Organs kurirt, kurirt ihn allerwärts. Peruna kurirt Katarrh, wo er sich festgesetzt haben mag. Daß es eine prompte und dauernde Kur für Ma- gen-Katarrh ist, bezeugen obige Briefe.

Wenn Sie keine prompten und besriedi- genden Resultate erlangen durch den Ge- brauch von Peruna, schreiben Sie sofort an Dr. Hartman und geben Sie ihm eine volle Beschreibung Ihres Falles; er wird Ihnen gern seinen werthvollen Rath gratis erteilen.

Adresse: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio.

den waren, daß kein Streit im Gange wäre. Als der Präsident ihnen erklärte, daß er nichts für sie thun könne, mach- ten sie mit den Streitern gemeinsame Sache und griffen die Amerikaner an.

**Ottawa, Ont., 22. Juli.**

Herr A. B. Kirkworth, A. C. aus Toronto hat sich bereit erklärt, die Durch den Tod des Oberrichters Ar- mour in der Alaska-Kommission frei- gemordene Stelle zu übernehmen. Seine Ernennung wird der kaiserlichen Regierung empfohlen werden.

**Schiffsnachrichten.**

**Vorbeigefahren.**

**New York, 21. Juli.**

**Victoria von Genua.**

**Schiedsrichter-Verhörde.**

Die mexikanische Regierung hat kürz- lich einen Schiedsgerichts-Vertrag mit den Republikan Santo-Domingo, Ar- gentinien, Peru, Bolivien, Guatemala, Salvador, Paraguay und Uruguay abgeschlossen. Laut den Bedingungen desselben sollen alle Streitigkeiten zwi- schen den genannten Vertragsländern einer Schiedsrichter-Verhörde unterbrei- tet werden, vorausgesetzt, die Streitig- keiten sind solcher Natur, daß sie nicht die Ehre oder Unabhängigkeit irgend eines der Länder berühren. Der Ver- trag ist vom mexikanischen Senat ge- genehmigt und von dem Präsidenten so- wie von den diplomatischen Vertretern der betreffenden Republiken unterzeich- net worden.

**Petrogene Indianer.**

In einem Vortrage vor der Chicagoer historischen Gesellschaft wurde unlängst von dem alten Pionier Fernando Jones, der vor 60 Jahren von beskreu- deten Mohawit-Indianern in ihren Stamm aufgenommen wurde, ein- gegeben geschilbert, wie die arglösen Rothhäute von schlaun Ansehern durch kleine Geschenke zur Abtreibung der werthvollsten Ländereien in dem jetzigen Stadtgebiete von Chicago ver- anlaßt wurden. Die Gegend, wo jetzt Chicagos City Hall steht und die einen Werth von vielen Millionen Dollars hat, wurde im Jahre 1848 von einem Ansehler für den Preis von 200 Pfund Tabak und zwei Duzend Handbeilen erstanden. Für 800 verkaufte ein In- dianerhäuptling das Grundstück, auf welchem jetzt das große Monabod- Gebäude im Werthe von Millionen steht.

**St. Thomas, 22. Juli.**

Auf der Insel St. Thomas wurde ein heftiger Erdstoß verspürt.

**Canada.**

**Galt, Ont., 22. Juli.**

Auf der langen Brücke der kanabi- schen Pacific-Bahn über den Grand River stießen zwei Güterzüge zusam- men. Zwei Wagen stürzten ins Was- ser. Vier Leichen sind geborgen, man sucht noch nach vier fünfen.

**Toronto, Ont., 22. Juli.**

Streitende Eisenformer haben Streikbrecher aus den Vereinigten taaten angegriffen, welche in den Fa- brikten der Canadian Foundry Co. ar- beiteten. Verirrte Polizei und Refor- misten machten dem Kampfe ein Ende und verhafteten eine Masse Leute. Eng- lische und schottische Formere beklagten sich bei dem Premier Hof darüber, daß sie mit der Erklärung hergerufen wor-